



TIEFURT JOURNAL

Ausgabe 10. Juni 2016

Christian Joseph Jagemann, Privatbibliothekar Anna Amalias ab 1755

DESCRIZIONE DI TIFFORT

Tiefurt, lieblicher Sitz
jener wahren Freude,
die eine reine Natur guten und sanften
Gemütern verleiht.

Du, das der Erlauchten Amalia
einen anmutigen Aufenthalt gewährt
und mit Ihr die gebildetsten Geister
in seinen Schoß aufnimmt.

Du bist meiner Lyra
angenehmster Gegenstand
durch Dich entzündet Apollo
heiliges Feuer mir in der Brust.

Nicht etwa weil Du mit des Palladio
herrlichen Bauwerken prahlst
oder Deinen Busen mit Gold und alten
Kostbarkeiten beladen fühlst,.....

Nein, andere Vorzüge schmücken Dich,
die der Natur,
würdig des Menschendaseins,
und Nahrung der hehrsten Geister.....

In dieser Ausgabe

Mit Kind und Kegel zum Notar-
10 Jahre Stiftung wohnen plus ...

Das Lyric Opera Studio
unter D. N. Ploumis -
Ein Erfolgsrezept

„Vom Wasser fortgeführt ...“ -
Die Brücken im Park

Tiefurter Hausgeschichten-
Das Lungwitz-Haus

Wege übers Land -
Nach Tiefurt - wo geht's lang

Campingplatz an der Ilm-
„Da quakt noch der Frosch“

Kalenderblatt
800 + 10 Jahre Tiefurt

Veranstaltungen und Termine

Editorial

Ingrid Prager

I Das Alte und das Neue



Zur Titelseite:

Der Hymnus
 "Descrizione die Tiffort"
 umfasst insgesamt
 75 Strophen und wurde
 von Jagemann
 (geb. 1735 in Dingelstedt,
 gest. 1804 in Weimar) in
 italienischer Sprache
 verfasst.

Es war vor genau 235 Jahren, als Goethe seiner Mutter das erste Exemplar des „Journal von Tiefurt“ übersandte mit der Bemerkung „Es sind recht artige Sachen drinnen und wohl wert, dass Sie es durchblättern“. Und Herzogin Anna Amalia schrieb an die gleiche Adressatin „Es ist ein Scherz, den ich mir diesen Sommer gemacht habe...vielleicht wird es Ihnen auch einige gute Stunden machen.“ Das „Journal von Tiefurt“, erfunden zum Zeitvertreib gegen die „chronische Langeweile“ für einen kleinen ausgewählten Kreis, wurde herumgereicht in jeweils wenigen handgeschriebenen Exemplaren – eine Fleißarbeit, die Gymnasiasten zu erledigen hatten. Mit seinen Geschichten, Satiren, Gedichten, literarischen Übersetzungen, Liedern und Rätseln, von teils prominenten, teils weniger bekannten Autoren verfasst, ging es in die Literaturgeschichte ein. Auf den Leser von heute wirken die Themen, Anna Amalia möge verzeihen, ein wenig fern. Aber so wie das sommerliche Theater des Musenhofes von einst wieder neu erfunden wurde und sich zur Erfolgsgeschichte mausert, so war die Idee verlockend, ein modernes Journal von Tiefurt aufzulegen. Nun finden Sie es bereits zum zehnten Male mit dieser Ausgabe in Ihrem Briefkasten, kostenlos und frei Haus, nicht handgeschrieben, aber hausgemacht, mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement, Fleiß und Spürsinn. Das alte Journal von Tiefurt wurde nach drei Jahren eingestellt. Nun sind wir, die Autoren von heute, im dritten Jahr und noch mangelt es uns nicht an Themen und Ideen. Und darauf sind wir ein bisschen stolz. Es ist schon erstaunlich, was sich in unserem kleinen „Weltdorf“ so alles entdecken lässt. In diesem Heft haben wir das Thema Wege gewählt: Lebenswege, Wege über Land und Fluss, Wege zur Kunst, Wege durch die Zeit. Und haben damit hoffentlich auch wieder einen Weg zu Ihnen, unseren Lesern, gefunden. Wir hoffen, es ist auch diesmal wieder „wohl wert, dass Sie es durchblättern.“ Es würde uns freuen, wenn Sie uns wissen lassen, was Ihnen gefallen oder auch nicht gefallen hat und worüber Sie gern etwas erfahren möchten! Den Redaktionsbriefkasten finden Sie im Vorraum des Cafestübchens. Oder Sie schicken uns eine e-mail.

Tiefurter Jubilare

Wir gratulieren - zum Geburtstag

Alfred Maturek	Hauptstraße 19 a	am 11.07.	zum 85. Geburtstag
Anneliese Krause	Ernst-Abbe-Straße 11	am 12.07.	zum 90. Geburtstag
Gertraud Fröhlich	An der Kirche 2	am 15.07.	zum 90. Geburtstag
Gerhard Götting	Langer Weg 2	am 20.07.	zum 80. Geburtstag
Felicitas Gierke	Dürrenbacher Hütte 18	am 12.08.	zum 90. Geburtstag
Ingrid Gerbing	Carl-Zeiss-Straße 20 a	am 16.08.	zum 75. Geburtstag
Gerda Rehefeldt	An der Kirche 12	am 18.08.	zum 65. Geburtstag
Heidrun Eli	Langer Weg 1a	am 20.08.	zum 70. Geburtstag
Charlotte Fenzel	An der Kirche 2	am 30.08.	zum 92. Geburtstag
Ursula Hertig	Hauptstraße 3	am 25.09.	zum 75. Geburtstag
Bernhard Schuster	Robert-Blum-Straße 3	am 02.10.	zum 75. Geburtstag
Karin Birninger	Ernst-Abbe-Straße 7	am 06.10.	zum 75. Geburtstag
Christiane Hose	An der Kirche 2	am 11.10.	zum 85. Geburtstag
Christel Reichelt	An der Kirche 2	am 17.10.	zum 80. Geburtstag

Wir gratulieren - zur Geburt

Martina & Sascha Margon Hauptstraße 30 zur Geburt ihres Sohnes Tom Kurt am 12.06.2016

Wir gratulieren - zur Diamantenen Hochzeit

Gisela & Hans Mittermayer Langer Weg 11 am 19.05.
 Eva & Wolfgang Rietschel Am Ilmhang 27 am 20.10.

Wir trauern um

Hannelore Romaniec Ernst-Abbe-Straße am 30.03. im Alter von 91 Jahren
 Renate Grimm Hauptstraße 1 am 25.04. im Alter von 82 Jahren
 Klaus Kecke Dürrenbacher Hütte 23 im Alter von 80 Jahren
 Otto Stadler Am Ilmhang 8 am 25.05. im Alter von 76 Jahren

Vollständigkeit nicht gewährleistet!

Sollten wir jemanden nicht genannt haben, „dann hamersch nicht gewusst“.

Deshalb bitten wir alle um Unterstützung, damit wir keine Jubilare vergessen.

Informationen bitte im Tiefurt Journal-Leserbriefkasten einwerfen,

oder an
 Elsbeth Herbst
 Robert-Blum-Straße 1
 Telefon: 03643-501181

Mit Kind und Kegel zum Notar

Vor zehn Jahren: Die Stiftung wohnen plus ... wird gegründet

Anja vom Dahl
Gerd J. Dörrscheidt



Die Stifterfamilien mit den drei jüngsten Nachfahren bei Notar Professor Hügel (rechts).

Fotos von
Christian Bokemeyer, Anloo (NL)

Am 1. September 2006 wurde in den Räumen des Notariats Prof. Dr. Hügel in Weimar durch die Familien um die Brüder Reinhard und Michael Bokemeyer die *Stiftung wohnen plus ...* gegründet. Dieser wichtige rechtliche Akt markierte den vorläufigen Abschluss eines langjährigen Denkprozesses im Familienkreis. Geprägt durch ihre Mutter Irmgard Bokemeyer geb. Krug (1906-2001) waren frühe Vorstellungen von einem lebenswerten Umfeld im Alter im Laufe der Jahre immer konkreter geworden. Das heutige Stiftungsmotto „*selbstbestimmt, gemeinschaftlich, betreut Wohnen*“ fasst diese Gedanken gut zusammen: Die Menschen sollten soweit irgend möglich selbständig leben, dabei sicher in eine hilfreiche Nachbarschaft eingebettet sein und bei Bedarf auf professionelle Hilfe rechnen können. Für dieses *Wohnen plus...-Konzept* hatten die Brüder zunächst in Weimar-Nord, ab 1999 auch in Weimar-Tiefurt sehr unterschiedliche Immobilien hergerichtet, ein zehngeschossiges Hochhaus bzw. das klassische Kammergut mit Wassermühle im dörflichen Vorort.

Im Jahr 2006 war das Konzept also bereits in der Praxis erprobt, und die Frage stellte sich: Wie kann man diese Wohnform nachhaltig, d.h. über das eigene Leben und das seiner Kinder hinaus sichern? Die Idee, eine Stiftung zu gründen, war geboren. Denn eine Stiftung bietet wohl die beste Garantie für die Einhaltung des „Stifterwillens“. Die in der Satzung festgeschriebenen Organe (der Vorstand und der ihn kontrollierende Stiftungsrat) erneuern sich Generationen übergreifend, sie sind an den Stiftungszweck gebunden und werden staatlich kontrolliert. Sie müssen das von den Stiftern unwiderruflich eingebrachte Vermögen bewahren und daraus erzielte Gewinne streng nach Satzung verwenden. Im Fall der *gemeinnützigen* Stiftung wohnen plus... heißt dies: Mindestens 70 Prozent der Überschüsse sind für die in der Satzung benannten

gemeinnützigen Zwecke auszugeben (s. unten).

Das Thüringer Innenministerium hat die Stiftung am 9. Januar 2008 (dem 102ten Geburtstag von Irmgard Bokemeyer) als „rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts“ anerkannt. Nach dem Einbringen des Vermögens (vor allem Immobilien) hat sie im Januar 2009 ihre Arbeit aufgenommen.

Inzwischen ist die Stiftung wohnen plus... längst den Kinderschuhen entwachsen und eine Institution in und um Weimar geworden.

◆ Weitere Immobilien kamen hinzu, u.a. um den Wohnstandort Weimar-Nord als Ortsteilzentrum weiter zu entwickeln. Insgesamt rund 200 Wohnungen werden von der Stiftung an den beiden Standorten vermietet und verwaltet, eingebettet und in enger Verzahnung mit den jeweiligen Ortsmittelpunkten.

◆ Ein eigener Pflegedienst (*wohnen plus pflegen...*) mit etwa 70 Beschäftigten sichert den Pflege- und Betreuungsbedarf der Bewohner ab, wenn nötig rund um die Uhr.

◆ Der Bewohnerverein *WIR e.V.* fördert das Zusammenleben der Bewohner und organisiert kulturelle Angebote, auch für eine breite Öffentlichkeit, zum Beispiel das *Tiefurter Sommertheater*.

◆ Die erzielten Überschüsse machen die Förderung gemeinnütziger Projekte möglich. In diesem Jahr werden insgesamt 38500 € an Vereine und Organisationen ausgeschüttet, die sich an den beiden Standorten für das Gemeinschaftsleben, das Bildungs- und Kulturangebot bis hin zur Denkmalpflege einsetzen. Die Kindergärten, Bürgervereine, der WIR-Verein, die Weimarer Mal- und Zeichenschule, die Klassikstiftung und die ev. Kirche gehören dazu. Auch der Druck des *Tiefurt Journal* wird so möglich.



Irmgard Bokemeyer 1958
Foto Familienbesitz.

P.S.
Die Zuneigung zu Tiefurt hat die nächste Stifter-Generation erfasst: Die ältesten Enkel von Reinhard und Irmela Bokemeyer, die Jenaer Studenten Jonathan und Simeon vom Dahl, haben Tiefurt zu ihrem Wohnsitz gewählt.

Das Lyric Opera Studio in Tiefurt

Gerd J. Dörrscheidt

| Amerikanisches KnowHow, deutsche Disziplin und ...



Olaf Storbeck



Michelle McKenzie



... griechischer Charme!

Damon Nestor Ploumis kann sich auf das Schmunzeln der Besucher verlassen, wenn er diese Mixtur mit der sonoren Stimme des gelernten Bassbaritons als das Erfolgsrezept des *Lyric Opera Studio Weimar (LOSW)* ausgibt. Die Zuschauer haben dann gerade im abendlichen Park eine spielerisch und gesanglich anspruchsvolle Oper wie *Figaros Hochzeit* gehört und erfahren erstaunt, dass sie von den Sängerinnen und Sängern innerhalb eines nur vierwöchigen Kurses erarbeitet wurde.

Die jungen Künstler kommen aus aller Welt. Da das *LOSW* inzwischen bekannt ist, bewerben sich viele hochqualifizierte Sänger um die Teilnahme. Pro Kurs erhalten etwa 35 die Zusage. Ihnen wird eine intensive sängerische Weiterbildung, Deutschunterricht und die Kontaktabahnung zu Bühnenagenten geboten. (Auch wenn hierzulande manche Opernbühne schließt: im weltweiten Vergleich gibt es im deutschsprachigen Raum immer noch die dichteste Opernlandschaft.) Viele der Sänger haben bisher trotz Begabung und langer Ausbildung noch keine Opernrolle vollständig im Theater singen können. Diese Chance erhalten sie nun hier in einer Oper, die in vielen Häusern zum Spielplan gehört.

Für jede Oper gibt es meist eine Vierfach-Besetzung der Solopartien. Welches Opernhaus leistet sich diese Auswahl? Außerdem werden populäre Arien und mehrstimmige Szenen aus der Opernliteratur einstudiert und später in einer Gala präsentiert. Seit 2011 kommt jeweils eine Besetzung aus den beiden Sommerkursen zu einer Opernaufführung nach Tiefurt und sammelt dabei Erfahrung mit den Besonderheiten von Open-Air-Darbietungen. Die anderen Besetzungen haben ihre Auftritte in Weimar-Stadt oder anderswo in Thüringen. Bisher standen in Tiefurt Opern von Mozart und Otto von Nicolai auf dem Programm. In diesem Sommer wird neben der *Zauberflöte* zum ersten Mal *La Cenerentola*, Rossinis Fassung vom *Aschenputtel*, das Publikum anlocken.

Wie kann man sich die Studio-Arbeit vorstellen?

Bei so vielen jungen Künstlern aus aller Welt nur sehr lebhaft. Die meiste Aktivität findet in den zwei 1884 bzw. 1906 gebauten Häusern Steubenstraße 19a statt. Im Vorderhaus wird gewohnt, im hinteren im Einzel- und Gruppen-Unterricht gearbeitet. Für die Bühneneinstudierung geht man ins Jugend- und Kulturzentrum *Mon Ami*. Die Lehrer sind aktive Musiker und Dramaturgen und kommen von europäischen



und nordamerikanischen Theatern und Hochschulen, aber auch von nebenan, vom DNT. Wegen ihrer weltweiten Verpflichtungen im Hauptberuf gibt es natürlich bei den Lehrern häufigen Wechsel.

In Tiefurt immer dabei ist **Olaf Storbeck**, Pianist, Dirigent und erfahrener Pädagoge. Er ist der musikalische Leiter des *Lyric Opera Studio* und dirigiert im Park die Sänger und das meist nur aus zwei Elektronik-Klavieren bestehende

und trotzdem klangvolle „Orchester“. Im Hauptberuf ist er Dozent für Opernstudien an den Musikhochschulen von Zürich und Weimar, aber ist auch als Gastdirigent viel auf Reisen. Ganz ohne Taktstock dirigiert **Michelle McKenzie**, in Kanada geborene und ausgebildete Mezzosopranistin. Sie hat im *LOSW* wohl das schwierigste Amt: sie muss die wahrlich komplizierte Kurs-Organisation so geräuschlos gestalten, dass Mr. Ploumis sie nicht als Bürokratie wahrnimmt.

Warum gerade ein Opernstudio in Weimar?

Schaut man in die Vita von Mr. Ploumis, so hätte sein Leben auch auf ganz andere Ziele zusteuern können. Er wurde mit sehr vielen Begabungen nahe New York in eine griechisch-stämmige Familie geboren. Er ging in England zur Schule (Eton), studierte dort Geschichte (Cambridge) und Jura, dann in Athen und Jerusalem Theologie. Musik begleitete ihn schon sein Leben lang (14 Jahre Hornspielen und Singen in den Universitätschören). So hatte auch die Bewerbung um ein Musik-Stipendium Erfolg. Er konnte in Athen bei dem besonders für seine Gestaltungskunst geschätzten Bariton Kostas Paskalis studieren. Das gab wohl den Anstoß, die Musik als berufliche Lebensbasis zu wählen. Ploumis studierte an der berühmten *Academy of Vocal Arts* in Philadelphia (Abschluss 1999). Opern-Kurse in San Francisco und in Zürich kamen hinzu. Er wurde bald Ensemble-Mitglied am Schleswig-Holsteinischen Landestheater, danach am DNT Weimar. Als Spezialist für Rossini- und Donizetti-Rollen gastiert er überall in Europa, besonders in den deutschsprachigen Ländern, aber auch weit darüber hinaus, sogar in China.

Und doch dazwischen ein Schnupperaufenthalt in England: Besser dort eine Karriere als Jurist? Die Frage wurde von ihm und der Familie zugunsten von Weimar und der Musik entschieden. Wie gut für alle (außer England)!

Fotos:
LyricOperaStudio (2),
GJ Dörrscheidt (5)

In diesem Jahr ...

Fr 15.07. Opern-Gala I
Sa 16.07. La Cenerentola
Do 18.08. Opern-Gala II
Sa 27.08. Die Zauberflöte

„Von Waßer fort geführt...“

- das Schicksal der Parkbrücken

| Ingrid Prager

„In diesem Park findet man Ruhe und Entspannung!“, „Ein prächtiger Park mit schönen Sichtachsen“, „Wenn Sie entspannen möchten, fahren Sie nach Tiefurt!“, „Ein wunderschöner, ein traumhafter Park“. So und in ähnlichen Worten äußern sich begeisterte Besucher nicht nur im Internet über das „Kleinod an der Ilm“, das zum Unesco Weltkulturerbe zählt. Es ist wohl wahr: der Tiefurter Park strahlt einen ganz besondern Zauber aus. In elegantem Bogen schmiegt sich die Ilm an den Hang mit wunderbarem alten Baumbestand. Wege durch das Wiesental und über die Höhen bieten immer wieder neue, reizvolle Ansichten und Aussichten, die Nähe und Ferne gleichermaßen umschließen. Es gibt unzählige Varianten für erholsame Spaziergänge - wenn, ja wenn nicht gerade ein Verbotsschild diese Möglichkeiten an einer der schönsten Stellen im Park einschränken würde. Seit dem Juni-Hochwasser 2013 ist eine der beiden Parkbrücken wieder einmal gesperrt. Was enttäuschte Parkbesucher veranlasst, spöttische Kommentare auf das Sperrschild zu schreiben. Es ist jene Brücke, deren Bau der Parkgründer Prinz Constantin 1776 veranlasst. Bezeichnungen hat sie seither viele bekommen: Kleine Brücke, Lohholzbrücke, auch von der Gelben Brücke ist gelegentlich die Rede, seit Mitte des 19. Jahrhunderts heißt sie Salonbrücke. Ihr Schicksal ist in den 240 Jahren immer wieder das gleiche. Kaum gebaut, reißt ein Hochwasser sie wieder ein. So erhielt Zimmermann Johann Bock 1784 den Auftrag, „die von Waßer fortgeführten Brücken wieder herbey zu schaffen“, was der gute Mann in fünf Tagen des Monat März erledigte. Im Juli 1830 vermeldete Baumeister Coudray, dass das Hochwasser vom 25. Juni „die beyden Ilmbrücken im Park zu Tiefurt, die sogenannte Schaaf- und Lohholzbrücke, welche im verflossenen Jahre erst neuhergestellt worden sind, mit weggerissen hat.“ Erbgroßherzog Carl Friedrich ordnet die Wiederherstellung an, im Mai 1831 sind die Brücken wieder begehbar. In endloser Folge reißen sich Hochwasserschäden, Sperrungen, Reparaturen oder gar Neuaufbau aneinander. Recht stabil scheint der 1977 erfolgte Bau gewesen zu sein, der erst 1994 durch im Strom treibende Baumstämme zunichte gemacht wurde. 1999 errichtete eine Bundeswehreinheit unter der Bauleitung von Wasserbauingenieur Wilhelm Eisenbrand bei Verwendung alter Teile der Holzkonstruktion die Brücke neu. Seit dem Juni-Hochwasser von 2013 ist sie wieder in ihrer Stabilität beeinträchtigt und seither gesperrt, da die Klassik Stiftung als Eigentümerin die Benutzung nicht mehr verantworten konnte. Und warum so lange?

Die Baureferentin der Klassik Stiftung, Dorothea Voigt, erläutert dazu auf Anfrage unter anderem: *Nach der Ausschüttung von Fördergeldern zur Beseitigung der durch das Hochwasser verursachten Schäden wurde eine denkmalpflegerische Zielstellung beauftragt, die sehr umfassend den gesamten Park betrachtet und die Wichtigkeit als Unesco-Welterbe betont, in dessen Kerngebiet sich die Salonbrücke befindet. Aus dieser Zielstellung wurde der Teilbereich „Salonbrücke und Umgebung“ herausgelöst und prioritär bis 2015 bearbeitet. Er umfasste die Quellenforschung, die Ensemblewirkung in Gemeinschaft mit dem Teesalon und den in direkter Nachbarschaft befindlichen Parkarchitekturen, die Gestaltung der neu zu errichtenden Brücke. Auf dieser Grundlage wurde ein Planerauswahlverfahren vorbereitet und durchgeführt, in welches die Untere Wasserbehörde, das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie das Thüringische Landesamt für Bau und Verkehr einzubinden waren. Inzwischen ist ein Ingenieurbüro beauftragt, sich mit der Grundlagenermittlung sowie mit der Vor- und Entwurfsplanung zu beschäftigen. Neben der Beachtung der förderrechtlichen und denkmalpflegerischen Belange müssen auch die hydraulischen Nachweise für den neuen Brückenentwurf erbracht werden. Er orientiert sich an der denkmalpflegerischen Zielstellung. Es wird voraussichtlich eine Holzbrücke mit Holzgeländer und zwei Stützpaaren im Wasser werden, die die Optik eines Steges vermittelt. Die Baumaßnahme ist bis 2017 geplant.*

Alles klar? Geduld ist gefragt. Aber nun wissen Sie, warum es so lange dauert.



Fotos: Dr. Ursula Stark

Tiefurter Hausgeschichten

Ingrid Prager

I Das Lungwitz-Haus



„Hier war Goethe nie“ liest man auf einem kleinen Emailleschild, das der Hausherr augenzwinkernd an der Außenseite der Gartenpforte angebracht hat. Sie ist in die massive Natursteinmauer eingelassen, die seit alter Zeit Park und Dorf voneinander trennt. Aber war Goethe wirklich nie...?

Schließlich steht das Lungwitz-Haus im ehemaligen Bauerngarten eines der ältesten Tiefurter Anwesen: der Pflegersche Hof ist bereits 1554 schriftlich nachweisbar. Und wenn es hübsche junge Mädchen auf dem Hof gab, dann könnte Goethe vielleicht doch...aber das wäre Spekulation.

Unter den Häusern Tiefurts ist das An der Kirche 10a eines der jüngeren. Es wurde 1938 als Wohn- und Atelierhaus für den mal gerade 25jährigen angehenden Bildhauer Herbert Lungwitz errichtet, der Jahrzehnte

Fotos: Dr. Ursula Stark



Porträt des einjährigen Stefan Lungwitz (Bronze)

später als einer der bedeutenden Mitbegründer der modernen Eisenplastik gilt. Und es ist Zeugnis für den Konflikt der Architektur Anfang des 20. Jahrhunderts. Während die durch das Bauhaus vertretene Moderne auf eine neue Formensprache setzte, die industrielles Bauen ermöglicht, richteten konservative Architekten ihre Arbeit auf traditionelle, handwerkliche Bauweisen aus. Auslöser war der 1904 in Dresden gegründete „Deutscher Bund für Heimatschutz“. In der Zeit des Nationalsozialismus fand dieser „Heimatschutzstil“, vor allem im Wohnungsbau seine Ausprägung. Auch im vom „Führer“ geliebten Weimar, das damals seine einschneidendsten baulichen Veränderungen erfuhr, finden sich dafür Beispiele. Eines davon ist das Lungwitz-Haus mit seiner interessanten Entstehungsgeschichte.

Herbert Lungwitz, als Sohn des Stukkateurmeisters Ernst Lungwitz geboren, sollte ursprünglich nach entsprechender Lehre das väterliche Geschäft übernehmen. Künstlerischen Neigungen folgend, besuchte er 1932/33 die Staatliche Hochschule für Baukunst, Bildende Kunst und Kunsthandwerk Weimar, stellte aber bald fest, dass ihm die akademische Ausbildung nicht lag. Er brach das Studium ab und ließ sich von Ernst Flemming als Architekturzeichner anstellen. Flemming gehörte zur Gruppe von Architekten um Hermann Giesler, die mit dem nationalsozialistisch geprägten Umbau Weimars beschäftigt waren. Lungwitz erhielt die Chance, neben seiner eigentlichen Arbeit bildhauerisch tätig zu werden.

Plastischer Schmuck im Wohnbereich, der auch während der Fremdnutzung des Hauses erhalten blieb:

Porträt Herbert von W. Beier, Relief (3 x 1,60 m) u. Porträt Johanna von H. Lungwitz



Er wurde an der repräsentativen Ausgestaltung mit Großplastiken und Reliefs, u.a. des „Kreishauses“ (heute Stadtverwaltung) in der Schwanseestrasse und eines Gebäudes in Apolda beteiligt und sollte dafür Honorar bekommen. „Wir können heiraten, der Auftrag wird gut bezahlt“. Mit dieser Nachricht überraschte er seine zwei Jahre jüngere Freundin, die Rechtsanwältin Johanna Reichenau.

Aber das Honorar blieb aus und Lungwitz wurde immer wieder vertröstet. Dann bot ihm sein Chef eine überraschende Lösung an. Bei Flemming arbeitet auch Baumeister Pflieger aus Tiefurt, der in finanziellen Schwierigkeiten steckt und deshalb einen großen Teil seines Grundstückes An der Kirche 10 veräußern musste. Flemming bot seinem hoffnungsvollen Nachwuchskünstler an, ihm dort ein Haus mit Atelier zu bauen zu günstigen Konditionen. Am Tag der Hochzeit, am 2. Juli 1938, konnte das junge Paar sein neues Heim beziehen, mit einem Berg Schulden im Gepäck. Aber viel Zeit blieb ihm nicht, das Tiefurter Nest gemeinsam zu genießen.

Der Krieg holte auch Herbert Lungwitz ein, während Frau Johanna ihr erstes Kind erwartete. Im Januar 1940 wurde Sohn Michael geboren, zwei Jahre später Stefan. Die Brüder wuchsen unter dem Regiment der Mutter und mehr oder weniger ohne Vater auf. Tiefurt war für sie das Paradies. Herumtoben mit Gleichaltrigen, durch Park, Wiesen und Felder streifen, vor dem respektablen Parkwächter Herrn Diez ausreißen - noch immer bekommen die beiden inzwischen gesetzten älteren Herrn leuchtende Augen, wenn sie davon erzählen. Kam der Vater auf Heimaturlaub, war er für sie ein Fremder. „Was will der Mann hier?“, fragte Stefan empört, als er nackte junge Mäuse mit nach Hause brachte und deshalb Schelte bekam.

Die glückliche Kindheit in Tiefurt nahm ein jähes Ende. Als Herbert Lungwitz aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war, sah er in der sowjetisch besetzten Zone für sich keine beruflichen Chancen. 1948 folgte er einem Ruf nach Essen, wo er an der renommierten Folkwangschule als Fachlehrer für Bildhauerei arbeiten konnte. Johanna Lungwitz blieb mit ihren inzwischen vier Söhnen Michael, Stefan, Thomas und Christoph allein zurück. Um sich über Wasser zu halten, zog sie mit ihren Kindern zur Großmutter an den Burgplatz. Das Tiefurter Haus wurde vermietet, zuerst an Künstler, dann an die Stadt Weimar, die im Erdgeschoß den Kindergarten und im Obergeschoß eine Wohnung für die Kindergärtnerin einrichtete.

Ab 1950 war die Familie Lungwitz in Essen wieder beisammen. Für Michael und Stefan war der Ortswechsel in das industriell geprägte Ruhrgebiet ein Schock, zumal die neuen Wohnverhältnisse sehr beengt waren. Sie malten sich aus, wie man an das Tiefurter Haus Flügel bauen und es nach Essen fliegen lassen könnte. Tiefurt - das blieb ihr Sehnsuchtsort...

Als nach der Wende das Pflegersche Haus 1993 zum Verkauf stand, nahm Familie Lungwitz ihr seit 1938 im Grundbuch vermerktes Vorkaufsrecht wahr. Es erfolgte die nicht enden wollende denkmalgerechte Sanierung, bis Michael Lungwitz 1997 einziehen konnte. Bereits 1996 war die Rückübertragung des Atelierhauses erfolgt.

Als der Kindergarten 2004 im Kammergut sein neues Domizil erhielt, begann Stefan Lungwitz mit der Sanierung. 2005 verwirklichte er seinen Lebens Traum, in das Haus seiner Kindheit zurückkehren zu können.



Fotos:
Privatarchiv Familie Lungwitz

Johanna & Herbert Lungwitz
Stefan & Michael Lungwitz



Camping Tiefurt, Hauptstraße 2a;

„Da quakt noch der Frosch“ 



Ohne Zweifel werden für die Unterbringung seiner Gäste in Weimar ausreichend Betten in Hotels und Pensionen vorgehalten. Was aber, wenn die Touristen mit Wohnmobil oder Zelt anreisen oder neben der Kultur einfach ein paar Tage ihrer Camping-Leidenschaft fröhnen wollen? Da bot die Stadt früher entweder den Stadion-Vorplatz - wie romantisch - oder das entlegene Ettersburg an. Seit dem 17. Juni 2009 quakt nun für Camping-Freunde in Tiefurt der Frosch.

Von Sigrud Gensel, der guten Seele des 3000 m² großen Freiflächen-Geländes mit 12 Stellplätzen - getrennt nach Zelt, Wohnwagen und -mobil - erfahren wir, daß das Gequake im Mai/Juni einsetzen wird. Wenn die aus unzähligen Froscheiern entschlüpften Tiere groß genug sind, den 16 m² großen Gartenteich zu verlassen, verteilen sie sich im Gelände, um schließlich in Richtung Ilm abzuwandern. Im Moment beherbergt der Teich etwa 8-10 Kröten (die nicht quaken!) und ca. 150 Goldfische.



Die Gensels haben Sigruds Elternhaus „Im kleinen Gütchen“, Baujahr 1716, in liebevoll aufwendiger Eigenleistung umgebaut: heute stehen Pensions-Gästen inzwischen 3 Fremdenzimmer und 1 Ferienwohnung zur Verfügung. Dort wo ihr Vater früher Kartoffeln, Kürbisse und Kohlrabi anbaute, mussten für einen akzeptablen Campingplatz erhebliche Gelände-Unebenheiten beseitigt werden. Neben dem früheren Komposthaufen steht heute ein umgebauter und bemalter Bauwagen zentral als

Toilettentrakt, ein weiteres Toilettenhäuschen mit Herz in der Tür etwas abseits in einer schön begrüneten Heckenecke. Komplett neu gebaute Sanitär-Räume mit Duschen + WC nebst Aufenthaltsraum finden sich in der umgestalteten „Scheune“. Bei einer Platzbegehung spürt man den „grünen Daumen“, der hier das Zepter führt.

Die 59-jährige Sigrud Gensel erweist sich dann im Gespräch als schier übersprudelnder Quell zupackender Lebensenergie: nach der Schule Lehre bei der Deutschen Reichsbahn, d.h. sie kennt sich im Stellwerk Oßmannstedt ebenso aus wie im Fahrkartendienst und in der Zugbegleitung. 14 Jahre in einem Süßenborner Autohaus, danach Umschulung zur EDV-Fachkraft, Kabinestewardess auf niederländisch-belgischen Flussschiffen stehen auf ihrer Agenda. Dann Pferdefrau in einem Kinderhotel in Österreich und europaweite Reiseleiterin („habe Kleinbusse auch selbst gefahren“). Schlußendlich auch Pferdebetreuerin auf einer Ranch in Kanada bis hin zur Teilnahme an einer dortigen Bärenjagd. Eine Pferdenärrin ist sie auch heute noch in ihrem Reitverein Goldbach.

Wann entstand die Idee zum Campingplatz? Anlässlich eines Providerwechsels 2006 bot ihr die neue Firma die kostenlose Einrichtung einer Homepage nach ihrer Wahl an. Sie entwarf aus Spaß einen „virtuellen Campingplatz“ und stellte diesen online. Erschrocken über erste sich anmeldende Gäste schaltete sie die Internetseite aus Mangel an Vorzeigbarem dann schnell wieder ab, aber die Idee blieb offensichtlich im Hinterkopf. Denn erst mußte Geld her (siehe oben) und parallele Schulungen in der Tourismusbranche.

Inzwischen zählen Sigrud und Reinhard Gensel - die Arbeitsteilung sieht ihn für den Außenbereich und sie für die Pensions-Gäste vor - pro Jahr etwa 2000 Übernachtungen. Nicht nur aus Europa, die Liste reicht bis hin nach Australien, Neuseeland, USA und Argentinien. Die skurrilsten: zwei Russen, die mit der Bahn von Moskau nach Berlin fuhren und dann mit dem Fahrrad Station in Tiefurt machten auf dem Weg in den Süden sowie ein Treckerfahrer aus Traunstein mit (Bauwagen-), „Wohnmobil“.

Die Art der Betreuung reicht bei Gensels von der persönlichen Frühstücksbewirtung mit frischen Eiern (im Freigelände 16 Hühner, drei Hähne!) bis zur Bratwurst-Einladung aller Gäste in gemütlicher Runde. Einem spanischen Ehepaar, kein Wort deutsch, helfen die Gensels dann schon mal mit einem Wörterbuch aus oder kaufen einem Dauergast für seinen Aufenthalt eine Gitarre, damit auch die musikalische Unterhaltung nicht zu kurz kommt. Das Gensel-Motto für die Zukunft: Arbeit, die Spass macht und nur soviel Geld, daß es zum Leben reicht. Möge hier noch lange der Frosch quaken!

| Peter Segen



Fotos: Privatarchiv Fam. Gensel

Kalenderblatt

Dr. Ursula Stark

I 800 +10 Jahre Tiefurt



Besiedelt wurde das am östlichen Rand Weimars in einem unvergleichlich schönen Mäander des Flüsschens Ilm gelegene Tiefurter Gebiet schon vor 12.000 Jahren.

1206: Erste urkundliche Erwähnung von Tiefurt

1581: Das Rittergut fällt mit dem Tod des letzten Eigentümers an die Landesherrschaft und wird zum Kammergut des Weimarer Hofes.

1775: Anna Amalia lässt das Pächterhaus für Prinz Constantin zur Sekundogenitur-Residenz umbauen. Das bis dahin von Ackerbau und Viehzucht geprägte Dorf wird zur fürstlichen Residenz.

1781-1806: 1781 wählt sie das Tiefurter Schlässchen für sich selbst als Sommerresidenz und macht es zum Zentrum des Weimarer Dichterkreises um Goethe, des Theaterspielens und Rustizierens in ländlicher Natur. Zeugnis ist u.a. das von ihr herausgegebene „Journal von Tiefurt“.

2006:

- Tiefurt feiert sein 800-jähriges Bestehen mit vielen Aktivitäten u.a. mit der Herausgabe einer Festschrift „Tiefurt 1206“ und einem großen Festumzug (Bild 1).
- Das Sommertheater Tiefurt wird unter Leitung von Michael Bokemeyer wieder ins Leben gerufen und findet seitdem jährlich statt; seit 2014 unter der Regie von Harald Richter

2008:

- Sturm Emma verwüstet viele Parkbäume wie die herrlichen uralten Blutbuchen am Musentempel.
- Prinz zur Lippe beginnt mit der Aufhebung und damit der Reaktivierung der historischen Weinbergslagen der Gemarkungen Kromsdorf, Tiefurt und Schöndorf.

2009:

- Der neue Spielplatz in der Nähe des Sportplatzes wird im Frühjahr fertiggestellt.
- Sigrid Gensel eröffnet in der Hauptstraße 2a im August den ersten Weimarer Campingplatz unter dem Motto „Da quakt noch der Frosch“.

2010:

- Feststellung irreparabler Schäden beim Frühjahrsputz in Tiefurt am Dachstuhl der Kirche, die durch Hausbock, Hausschwamm und Sturm Emma verursacht wurden.
- Beginn der Jungfernlese des ersten Weimarer Weines im September.

2011:

- Richtfest für das neue Kirchendach im April.
- Beginn der dringend notwendigen Sanierung der 124 Jahre alten Steggassbrücke im Juli.
- Entstehung eines gelungenes Ensembles aus Backofen, überdachtem Holzlager und Sandkasten für Kinder im Café-Garten der „Alten Remse“. Die Scheune entwickelt sich zur Festscheune.

2012:

- Freigabe der Steggassbrücke mit verstärkten Mittelpfeilern, sanierter Natursteinverblendung, verbreitertem Fußsteig, neuem Geländer und befestigter Uferböschung für den Verkehr am 8. Juni.
- Große Kirchweihfeier im Oktober nach kompletter Wiederherstellung der Kirche, d.h. von Dach und Kirchturm mit Aufsetzung den Knopfes, von Geläut, Uhr, Maßwerk und Innenraum. (Bild 2/3)

2013:

- Die Thüringer Sintflut jährt sich im Mai zum 400. Mal und wieder geschieht es. Heftige Regenfälle um den 1. Juni verwandeln den gesamten Park in eine Seenlandschaft und beschädigen ein Wohnhaus sowie die Salonbrücke. (Bild 4)
- Am 1. Juli erscheint die 1. Ausgabe des neuen „Tiefurt Journal“.
- Das in 2 Jahren umgebaute Pfarrhaus zur Nutzung als Wohngemeinschaft für 7 pflegebedürftige Menschen wird am 13. Juli eingeweiht.
- Zum Adventsmarkt erscheint das Buch „Tiefurt - Der etwas andere Bildband“ von Dr. Ursula Stark.

2014:

- Mitte November erfolgt der erste Spatenstich für das neue Baugebiet auf dem Steinberg. Wie von den Archäologen erwartet gibt es interessante Funde, wie Gräber mit Skeletten und Beigaben von Keramiken aus der Glockenbecherzeit (2600 bis 2200 v. Chr.). Diese werden namensgebend für die neue Straße.

2015:

- Prinz zur Lippe verkauft den Weimarer Weinberg an die Agrargenossenschaft Gleina in Sachsen - Anhalt.
- Die ersten Häuser am Glockenbecherweg sind fertig und werden bezogen.

2016

- Der Tiefurter Kindergarten feiert am 4. Juni seinen 80. Geburtstag.

Fotos: Dr. Ursula Stark

„Ländliches Glück - Anna Amalia trifft Goethe“

Tiefurter Sommertheater 2016

| Katrin Wolff

Vor 235 Jahren begann die Tiefurter Theatergeschichte: der Musenkreis um Herzogin Anna Amalia führte im Park kleine Liebhaberstücke auf, zur Freude und Belustigung aller Beteiligten. Welch schöne Idee! Sie verlangte geradezu nach Wiederbelebung und so wird in diesem Jahr am 15. Juli die 11. Saison des Tiefurter Sommertheaters eröffnet. Bis zum 28. August steht die Liebe in ihren vielen Facetten im Mittelpunkt der Aufführungen: die Liebe zur Natur, zur Kunst, zur Musik und allen voran die Liebe zwischen „Erwin und Elmire“. Harald Richter bringt eine Neuinszenierung dieses von Goethe geschriebenen und von Anna Amalia vertonten Schauspiels mit Gesang. Junge Weimarer Künstler haben sich dafür eigens zum „Tiefurt Ensemble“ zusammen gefunden. Auch in den Aufführungen des „Lyric Opera Studio Weimar“ spielt die Liebe mit. In Rossinis „La Cenerentola“ sucht der Prinz seine Angebetete und in Mozarts „Zauberflöte“ werden sich am Ende auch Papagena und Papageno finden. Das Stück „Faust für Einsteiger oder des Pudels Kern“ lädt dazu ein, mehr über Dr. Johannes Faustus zu erfahren. Mit deutlichem Augenzwinkern empfinden Harald Richter und Christiane Weidringer in „Wenn die Götter Schatten werfen - die Geburt der Minerva“ nach, wie die Hofgesellschaft Goethe 1781 an seinem 32. Geburtstag überraschte. Ein toller Publikumserfolg im vergangenen Jahr! Im Kindertheater wird ebenfalls von der Liebe erzählt: von der Liebe zwischen Geschwistern, zwischen Prinzessinnen und verzauberten Prinzen, zwischen Kindern, zwischen Tieren und auch von der Liebe zur Heimat und zur Natur. Das Team des „Sommertheater Tiefurt“ lädt Sie ein. Kommen Sie nach Tiefurt, lassen Sie sich in der Idylle des Parks von schönen Stimmen und hervorragenden Schau- und Marionettenspiellern faszinieren! Ihre Kinder werden nachmittags viel Spaß beim Kindertheater in der Kulturscheune des Kammergutes haben.



18. Bootsrennen - auf der „wilden“ Ilm

Wer macht mit, wer baut das originellste Boot?



| Ingrid Prager

Die Kapitäne mit ihren Wasserfahrzeugen Marke Eigenbau haben am Sonnabend, dem 6. August die etwa zwei km lange Strecke zwischen dem Mühlenwehr und dem Sportplatz im Park zu bewältigen. Eine abenteuerliche Aufgabe, denn die Wasserstände der Ilm schwanken und manchmal ist „Rennen“ ganz wörtlich zu verstehen. Seit Jahren gibt es in Tiefurt versierte Bootsbauer, die den Wettkampf unter sich austragen. Aber es wäre schön, wenn sie Konkurrenz bekämen. Am Starttag nimmt die Rennleitung ab 14.00 Uhr am Tiefurter Wehr, Nähe Parkplatz Kläranlage, Meldungen entgegen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr, gestartet wird ab 14:30 Uhr. Anfeuernde Rufe des Publikums erwünscht!

Veranstaltungshinweise Juli bis Oktober 2016

Sommertheater und Kindertheater Tiefurt

15.07. - 28.08.

Kammergut, Park und Festscheune Tiefurt

Kindertheater Tiefurt

11.09. 16:00 Uhr Das Tierhäuschen
16.10. 16:00 Uhr Guten Tag Kleines Schweinchen

Festscheune
Festscheune

Termine im Ort Tiefurt

06.08.	15:00 Uhr	Bootsrennen	auf der „wilden“ Ilm	Kläranlage
27.08.	10:00 Uhr	Simson Ausfahrt	Der Weg ist das Ziel.	an der Kirche
02.10.	nach Aushang	Erntedankfest		Kirche
22.10.	nach Aushang	Kirchweihfest		Kirche / Mühle

Tiefurter Mühlenmusiken

Oktober-April 1x monatlich 18:00 Uhr Kaminraum Mühle

Tiefurter Montagsmusiken

Mai - September jeden Montag Christopherus Kirche

Termine Juli bis Oktober 2016

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel. : 03643 - 4953080
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Ingrid Prager (verantwort.)
Dr. Gerd J. Dörrscheidt (verantwort.)

Elsbeth Herbst
Karla Hollinger
Dr. Ursula Stark
Katrin Wolff

Redaktionsschluss:
20.06.2016

Grafik / Satz / Druck:

Cornelia Große
Haase Werbung Weimar

Auflage:

3.000 Stück

Verlag:

Selbstverlag

Das Journal erscheint
dreimal im Jahr,
die nächste Ausgabe
im November 2016.

Hinweis:

Das Tiefurt Journal ist kein
amtliches Mitteilungsblatt.

Chöre in Tiefurt

Montag 14-tägig 19:30 Uhr
Montag 14-tägig 19:30 Uhr

Männerchor MXV
Frauenchor

Vereinsraum
Kaminraum Mühle

Herr Dr. Goldbach
Frau Dr. Stark

Sportgruppen in Tiefurt

Dienstag 09:30 Uhr
Dienstag 17:30 Uhr
Dienstag 19:00 Uhr
Mittwoch 09:30 Uhr
Mittwoch 19:30 Uhr

Seniorengymnastik
Yoga
Latino Dance
Wassergymnastik
Frauensport

Kaminraum Mühle
Vereinsraum
Kaminraum Mühle
Schwimmbad Mühle
Vereinsraum

Frau Uhlich
Frau Schaarschmidt
Frau Walther
Frau Rengstorf
Frau Noack

Feuerwehr Tiefurt

Donnerstag 14-tägig

18:00 Uhr

Gerätehaus

Bibelgesprächskreis „BGK“

Donnerstag
21.07./15.09./20.10.

16:30 Uhr
Frau Witting

Kammergut Raum 4

Frau Witting

Gottesdienst

Beginn nach Aushang

Pastorin Reinefeld-Wiegel

Gastronomie in Tiefurt

Gaststätte „Alte Remise Tiefurt“

Montag + Dienstag
Mittwoch - Sonntag
immer mittwochs
immer sonntags

11:00 - 17:00 Uhr
11:00 - 22:00 Uhr
ab 18:00 Uhr
ab 18:00 Uhr

BBQ-Abend
Steak- und Flammkuchen + Pasta

Cafe-Restaurant „Am Schloßpark“

Dienstag - Sonntag

11:30 - 20:00 Uhr

„Tiefurter Cafestübchen“

Montag - Sonntag

07:30 - 18:00 Uhr

Rückblick Tiefurter Events der vergangenen 4 Monate



Frühjahrsputz am 19.03.2016



Osterfeuer am 26.03.2016



Wintereinbruch am 01.04.2016



Maibaumsetzen am 30.04.2016



80 Jahre Tiefurter Kindergarten am 04.06.2016



Pfarrgartenfest am 04.05.2016